

# die Genossen

Wir aber sind die Partei des schaffenden Volkes, zu dem auch Du gehörst

Es grüßt Dich *Gotthard Hächell*, z. Z. Kreispartei- schule der SED in Niesky (Oberlausitz), Kr. Weißwasser.

Der zweite Brief lautet:

Bei noch längerer Aufrechterhaltung der Zonengrenzen besteht doch tatsächlich die Gefahr, daß sich die sogenannten Zonen auseinanderleben und Deutschland eines Tages auseinanderfällt. Wir wollen nie vergessen, daß wir alle Deutsche sind, verbunden durch eine gemeinsame Kultur und Sprache. Auf kulturellem Gebiet ist in der Ostzone schqp allerhand geleistet worden, das sich bestimmt sehen lassen kann. Ich würde Frau Puhlmann raten, sich einmal den Verfassungsentwurf der SED zu beschaffen und zu studieren. Nach Artikel 10 hat jeder Deutsche das Recht der freien Meinungsäußerung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise usw., wobei ausdrücklich gesagt wird, daß die Ausübung dieses Rechtes durch kein Arbeitsverhältnis behindert werden darf. Kann es denn noch eine bessere Sicherung gegen einen „Verkauf der eigenen Meinungsäußerung gegen einen Silberling“ geben?

Was ist Freiheit? Vor allem müssen doch die Menschen selbst einmal innerlich frei sein. Die Deutschen müssen sich endlich vom Untertan des Obrigkeitsstaates zum selbstbewußten, selbstständig denkenden Staatsbürger einer freien, unteilbaren, deutschen Republik hindurchfinden.

Daß es Kommunisten geben kann, welche Geistesarbeit als minderwertig beurteilen, ist mir unklar. Schon die alte SPD vor dem ersten Weltkrieg propagierte das Wort „Wissen ist Macht“. Auch Lenin hat dasselbe getan. Seitdem sich der Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft entwickelt hat, wird doch wohl eigentlich von jedem Sozialisten ein gut fundiertes Wissen um geschichtliche und ökonomische Zusammenhänge verlangt, im anderen Falle wäre er wohl ein zahlendes Mitglied, aber doch niemals ein Sozialist.

Die Parteien brauchen wir in einer Demokratie zur politischen Willensbildung des Volkes.

Nun die Gedankenfreiheit. Wir haben so oft betont: „Und Ich bleibe dabei, die Gedanken sind frei!“ Die innere Demokratie der SED gestattet doch jedem Mitglied eine freie Meinungsäußerung, ja, es wird sogar eine recht rege Diskussion verlangt. Auch Kritik ist erwünscht, natürlich aufbauende, nicht zersetzende Kritik. Hat nicht der Genosse Pieck in seinem Schlußwort auf dem II. Parteitag der SED gesagt, er hätte noch mehr Kritik und Selbstkritik an der Arbeit des Parteivorstandes im abgelaufenen Jahr erwartet?

Nun zu Karl Marx. Dieser Geistestitan lehrt, daß die Welt von ökonomischen Tatsachen regiert wird. Glaubt wirklich jemand, daß diese These jemals ihre Gültigkeit verlieren würde? Hat nicht gerade das Abweichen von den Lehren Karl Marx' uns den Revisionismus und die Spaltung der Arbeiterklasse, den Hitlerfaschismus gebracht? Ein Dogma ist der Marxismus nicht, sondern eine Anleitung zum Handeln.

Ich betrachte alle diese Dinge von der Basis meiner sozialistischen Weltanschauung aus. Und vor allen Dingen hat ja auch der Gang der Ereignisse bewiesen, daß die Sozialisten die Dinge richtig gesehen haben. — Im Mittelpunkt der kapitalistischen Wirtschaft steht dagegen der Mensch. Solange es Sozialisten gibt, gilt ihr Sorgen und Mühen der Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse. Die tiefe Tragik liegt ja nur darin, daß wir nach einem verlorenen Kriege zur Macht kommen. Da viele Deutsche die Wechselbeziehungen zwischen Ursache und Wirkung nicht zu erkennen in der Lage sind, werden die Folgen des totalen Krieges, also totaler Zusammenbruch, vollkommene Demoralisierung, Hunger, Not usw. den Sozialisten zur Last gelegt. Daß wir das alles „unserem herrlichen Führer“ und all denen, die diesem Narren bei der Vernichtung Deutschlands gehalten haben, verdanken, davon spricht kein Mensch mehr.

Mit sozialistischem Gruß! W. Lichtenberg, Magdeburg-SO, Langenweddinger Straße 11.



Bei der Beschaffung von Winterbrennholz findet man Lichtenberg in der Spfi- gruppe aller Verwaltungsbezirke der deutschen Hauptstadt. Gegenüber Bezirk Friedrichshain z. B., für den in derselben Zeit nur etwa 20 Kräfte schlugen und dessen Bürgermeister Mardus von dem General in der Kotlkow wegen dieser Pflichtvernachlässigung seines Amtes enthoben wt hat Lichtenberg eine viel größere Anzahl Arbeiter, Arbeiterinnen und Jugendliche für die Holzaktion in Bewegung gesetzt.



Sie opfern zum Teil Ihre Urlaubstage, fällen und zersägen das Holz, und zwar nur für sich, sondern überwiegend für die übrige Bevölkerung, die wegen L kömmlichkeit, Alter, Krankheit usw. an der Selbsthilfeaktion nicht teilnehmen I (Mitte): Für zusätzliche Verpflegung der Teilnehmer an dem Gemein- sd werk zur Holzaufbringung wird durch Zuschüsse der sowjetischen Besatzi macht gesorgt.



Wie erfolgreich die Arbeit verläuft zeigt der Ausschnitt dieses Bildes (Links): Sie braucht sich in ihrer No- nicht verlassen zu fühlen - werktätige Solidarität sorgt für Holz.

(Aufn. Leon Müller, u. Brenner)